

# 0621

## WINKE ÜBER DIE UNTERSCHIEDUNG DER VIER AMTSKLASSEN IN DER BESONDEREN GEMEINDE

VON ISAAK CAPADOSE

1888

VON TH. VON LA CHEVALLERIE  
INS DEUTSCHE ÜBERSETZT.

## WINKE ÜBER DIE UNTERSCHIEDUNG DER VIER AMTSKLASSEN IN DER BESONDEREN GEMEINDE

von IsaaK Capadose

1888 von Th. von La Chevallerie ins deutsche übersetzt.

Empfänger dieser Schrift  
waren die Engel der Gemeinde  
zur Belehrung  
der Ältesten- bzw. Priesterschaft.

Im Jahre 1838 schrieben die Apostel des HERRN:  
„Jedes der vier Ämter ist zu einem besonders begrenz-  
ten Werk gegeben, das durch keinen anderen der Vier  
auf zweckmäßige und fruchtbare Weise getan werden  
kann. - Dies gilt ebenso von der Arbeit dieser Ämter  
in den Grenzen der Kirche, als in Ansehung ihrer  
Wirkung nach außen in der Welt, Die Heiligen müs-  
sen vollendet werden, nicht allein durch mittelbare,  
sondern durch unmittelbare Einwirkung eines jeden  
dieser Ämter, - Nicht mittelst eines oder zwei dersel-  
ben, sondern durch den Segen aller Vier soll das Kind  
zum vollkommenen Mannesalter heranwachsen, -  
Denn so weit diese fehlen, oder nicht alle und jedes  
derselben in voller Ausübung stehen, - so weit ist

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

auch die reiche Gnade Gottes verdunkelt, und der Strom Seiner Segnungen auf die Kirche behindert.“

Da die Einwirkung eines jeden der Vier so unentbehrlich für das Wachstum der Gemeinde ist, so folgt daraus die erste Pflicht für jeden Engel, dem die Leitung einer Gemeinde anvertraut ist, der vollständigen und weitesten Entwicklung jedes der vier Ämter seine höchste Aufmerksamkeit zu widmen. Es darf ihm nicht genug sein, dass das vierfältige Amt in seiner Gemeinde zustande gekommen ist, sondern es ist seine Sache, die Vier bestimmt zu unterscheiden, und sie nach ihrer Verschiedenheit zu verwenden und auszubilden, damit diese „Gaben Gottes“ (2. Tim, 1,6) zu ihrer vollen Wirksamkeit heranwachsen,

Wo dies versäumt wird, da fließen die vier Farben ineinander, anstatt hell und klar zu scheinen, mit anderen Worten, da verschwindet mehr und mehr der besondere Amtscharakter jedes der Vier, Keiner wird sich seines besonderen Berufes recht bewusst, und die wunderbar verborgene göttliche Zubereitung der einzelnen Teile des Leibes des HErrn kommt nicht zur Erscheinung (Psalm 139,14-16). Unbewusst und unwillkürlich greift stets der Eine in das Werk des Anderen ein, und die Strömung der reich und mannigfaltig schaffenden Weisheit Gottes wird gehindert (Eph. 3,10), und das Maß der Größe des vollen Alters Chris-

ti wird nicht erreicht, Und doch ist es der Beruf der Gemeinde - Eph. 3,19 -, „mit allerlei Gottesfülle erfüllt zu werden.“

Vor vielen Jahren schrieb der Apostel Drummond: w Geistliches Regiment besteht nicht im Umzäunen und Beschränken, sondern im Erweitern, Entwickeln und Erheben eines jeden zur wirklichen Höhe seiner Würde, in die ihn Gott durch die Menschwerdung des Gottessohnes und die Pfingstausgießung des Heiligen Geistes gestellt hat Wenn ein Diener in den Wirkungskreis eines anderen eingreift, so geschieht das, weil sein eigener Geist sich noch nicht in die Aufgabe und den Umfang seines besonderen Amtes gefunden und gestaltet hat.“ Diese höchst lehrreichen Worte sind ganz im Geist des 28. Psalms, der mit den Worten schließt: „Hilf Deinem Volk und segne Dein Erbe und weide sie und erhöhe sie ewiglich!“

Um die unter seine Aufsicht gestellten Diener angemessen leiten und entwickeln zu können, muss der Engel stets nach mehr Licht und Weisheit streben über den Zweck des Hauptes der Kirche mit jedem dieser vier Ämter, damit er stets klarere Einsicht erlange in einer jeden Bestimmung, eigenartige Ausrüstung und Wirkungsweise. Und hier mag die Bemerkung nicht fehlen, dass das im übrigen so inhalt-

reiche Testimonium der Apostel über diesen Punkt doch nur teilweise Licht gibt. Denn darin ist ganz ausschließend das vierfältige Amt der allgemeinen Kirche behandelt. Es war vier Jahre später, 1842, dass die erste, damals noch sehr unvollständige Anwendung des vierfachen Amtes in besonderen Gemeinden stattfand, die aber erst 1850 durch die Einführung der revidierten und reichvermehrten Liturgie rechte Gestalt bekam.

Die allgemeinen Grundlagen, vor allem in betreff der Apostel und Propheten - (die Grundsteine des ganzen Baues, Eph. 2,20) sind in dem Testimonium aus der Heiligen Schrift nachgewiesen. Die praktische Anwendung auf die besonderen Gemeinden lernt man besser durch geistliche Anschauung des großen „Morgen- und Abenddienstes“ (nach der Liturgie). Wohl treten auch bei der „Weihung von Katechumenen“ und „der Erneuerung der Taufgelübde“ die Vier auf; doch da kommt ihr verschiedener Amtscharakter nicht zur Geltung. Nach der gewöhnlichen Reihenfolge ihres Auftretens liest jeder der Vier eins der Evangelien, der Hirt das erste, der Evangelist das zweite u.s.f. Dies kann uns nicht befremden, wenn wir beachten, dass diese beiden Dienste zum Vorhof gehören. Unversiegelte stehen noch im Vorhof, die Gesalbten allein werden in das Heilige zugelassen. Und im Vorhof der Stiftshütte war nichts von den Cherubim

zu sehen, obschon darin einzelne verhüllte Andeutungen auf das vierfache Amt vorkamen, z.B. die vier Farben des Tuches am Eingang (2. Mose 27,16).<sup>1</sup>

Wenden wir uns nun zu den Morgen- und Abenddiensten. Wenn jeder von den vier Priestern seine besondere Spezerei aus der Gemeinde dargebracht hat, - dann erst kann der Engel das Weihrauchopfer der Fürbitte vor Gott bringen. Dasselbe gilt für den Dienst der Gemeinde in ihrem ganzen Umfang. Das für den Dienst der Gesamtanbetung schon angezeigte Licht findet durchweg seine Anwendung. Obschon dem Engel die Aufsicht und Verantwortlichkeit für die ganze Gemeinde obliegt, so halte er sich doch zurück, um zuerst durch die Vier alles tun zu lassen, was einem Jeden aufgetragen ist, und durch niemand, selbst nicht durch den Engel, so frucht- und segensvoll verrichtet werden kann als durch den, welchen der HErr eigens dazu bestellt hat.

Denn der Engel ist hingestellt, um zu sehen, dass der Hirt das hirtliche Werk, der Evangelist das evangelistische tue u.s.f.; er Sorge dafür, dass jeder sein

---

<sup>1</sup> In den Morgen- und Abenddiensten bringt der Prophet (gegen die gewohnte Rangordnung) die Danksagung nach den Fürbitten des Ältesten dar: am Tage der Demütigung vor Pfingsten ist die Reihenfolge wieder anders: Hirte, Prophet, Evangelist, Ältester. Das ist keine Willkür. Die Rangordnung ist dem geistlichen Zweck untergeordnet,

eigenes Werk vollständig kenne; er ergreife jede Gelegenheit, um jeden zum klareren Bewusstsein seines Amtes zu bringen und Lust und Eifer für dasselbe in ihm zu erwecken. Dadurch wird er viel mehr zur Vollendung der Heiligen mitwirken als durch eigenes persönliches Eingreifen.

Setzen wir den Fall, dass ein Gemeindeglied durch seinen Hirten ungenügend oder verkehrt behandelt wird. Natürlich kommt dies dem Engel zu Ohren, und durch Weichheit des Herzens bewogen wird sein erster Drang sein, selbst dem ihm anvertrauten Schaf seiner Herde helfend beizuspringen; doch dadurch würde er gerade Schaden anrichten. Sein Auftreten würde das zarte Verhältnis zerstören, welches zwischen einem Gliede und seinem Hirten bestehen soll. Denn der Engel kann nicht anders als infolge seiner höheren Stellung auch einen tieferen Eindruck machen. Aber gerade dieser tiefere Eindruck wird das Glied zur Geringschätzung des Hirtenamtes bringen. So wohlmeinend auch der Engel danach trachten wird, das Glied mit seinem Hirten zu verbinden, alle seine Worte werden fehlschlagen, weil seine Handlung im Widerspruch mit seinen Worten ist. Unwillkürlich hat er das geistliche Band zwischen dem Gliede und dessen Hirten zerrissen und so einen der Kanäle verstopft, durch welchen Segen und Hilfe vom HErrn dem Gliede zufließen sollte.

Nein, der Engel soll den Ältesten auf einen solchen Fall aufmerksam machen und diesem durch Rat helfen, den Hirten zu einer besseren Schätzung und Einsicht seines Amtes zu bringen. Auf die Weise wird das Amt des Ältesten, sowie das des Hirten, zum Segen nicht nur für das eine Glied, sondern auch für die ganze Gemeinde entwickelt werden, Die Wirksamkeit des Engels wird zwar verborgen bleiben, aber gerade dadurch desto kräftiger und fruchtbarer sein.

Blicken wir noch hin auf den Engel des Bundes, Der sich im himmlischen Heiligtum allen Augen entzieht, um Seine Gemeinde durch Sein vierfältiges Amt zuzubereiten. Er füllt beständig die Hände Seiner Knechte mit Schätzen himmlischen Segens, und doch bleibt Er selbst verborgen und wacker in der Fürbitte, bis die Zeit da

sein wird, da Er für Seine Gemeinde sichtbar hervortreten wird, um sie mit Sich zu nehmen und dem Vater vorzustellen.

Lasst uns nunmehr in das Besondere jedes der vier Ämter eingehen.

## DER HIRTE

geht in den Morgen- und Abenddiensten der Gemeinde in den Bitten voran. Er trägt den Myrrhensaft herzu, eins der vier Bestandteile des Räuchwerks - 2. Mose 30,34ff -. Myrrhe ist das Bild des Schmerzes in dem mitleidigen Herzen des Hohenpriesters über alles Leid, unter dem Seine Geschöpfe als Folge der Sünde gebeugt einhergehen. Die Schmerzen des Hauptes sollen auch den Gliedern des Leibes „in der Gemeinschaft Seiner Leiden“ - Phil. 3,10 - fühlbar und bekannt sein. In Übereinstimmung hiermit hat auch der Hirte in dem ersten Teil des Dienstes (vor dem Eintritt in den Oberchor) der Gemeinde mit dem Sündenbekenntnis voranzugehen. Das ist nicht ein Bekenntnis nur persönlicher Sünden - denn für diese soll durch besondere Beichte die Lossprechung des HErrn zuvor gesucht werden -, sondern es ist das Bekenntnis „der Sünden vieler Geschlechter, die schwer auf uns lasten“, Sünden gegen die Einheit des Leibes, die Nichtachtung der Ordnungen Gottes, das Aufgeben und den Verlust der Hoffnung auf die Wiederkunft des HErrn als König in Herrlichkeit.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Der Apostel Cardale sagt in seinen „Vorlesungen über die Liturgie, wenn er von den „Bitten“ als dem ersten Schritt unseres Eintritt mit Psalmengesang redet: „Es ist nicht ohne tiefe geistliche Bedeutung, dass - während das Gefühl der Freude und Erhebung beim Eintritt in das Heiligtum und in die volle Vereinigung mit Christus in Seinem priesterlichen Dienste noch frisch und lebendig in uns ist - wir

Hieraus ergibt sich das Kennzeichen eines Hirten und aller seiner Arbeit: ein Herz voll Mitleid über die schrecklichen Folgen der Sünde, die sich in der Schwäche und in dem Unvermögen gegenüber den mancherlei Versuchungen des Feindes offenbaren und in den Gefahren durch Krankheit, Naturkräfte und Bosheit der Menschen. Des Hirten Herz muss mit Barmherzigkeit über die ganze leidende Schöpfung erfüllt sein (Römer 8,22).

Im Hirten will Jesus Christus sich offenbaren als „Der das Verlorene sucht, das Verstoßene wiederbringt, das Zerbrochene verbindet, das Kranke heilt, Der nicht zulässt, dass die Schwachen mit den Schultern der Fette weggedrängt und mit Füßen und Hörnern gestoßen werden (Hes. 34,15-22). Der Hirte sei stets eingedenk, dass, „wer einen dieser Kleinen ärgert, dem wäre besser, dass ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er ins tiefste Meer versenkt würde“ (Luk. 17,2). Sein Herz sei voll der sanft-

---

sofort zum Schmerz und Mitleiden aufgefordert werden. Die erste Ausübung unseres priesterlichen Dienstes und der erste Gebrauch unseres Zutritts zu des Königs Palast besteht darin, dem Beispiel des HErrn zu folgen, der sich selbst erniedrigt hat - unseren geistlichen Reichtum vergessend im Mitleid mit den Armen, und unsere geistliche Kraft im Mitleid mit den Schwachen auch unsere eigenen Schmerzen (sofern wir welche haben) vergessend, um allein daran zu denken: mit denen in Gemeinschaft zu treten, die vom Unglück überfallen, allen geistlichen und zeitlichen Gefahren bloßgestellt sind.“

ten, zarten, langmütigen Jesusliebe, die dem Fehlenden wieder zurechthilft und seine Last' trägt: Gal. 6,1.2. Der Hirt vor allen weine mit den Weinenden und sei ein Sohn des Trostes. Der Hirt widme zumeist seine Kraft und Liebe denen, die sie am meisten bedürfen, nämlich den Schwachen, Zurückbleibenden, Untreuen, ja er vergesse in seinen beständigen Bitten vor allem nicht der Abgefallenen. Wohl ist er der drückenden Verantwortlichkeit für diese letzteren enthoben, doch kann ein wahrer Hirt nimmer vergessen, in welcher zarten und innigen Beziehung sie einmal zu seinem Herzen gestanden haben, und wie der treue und barmherzige Hohepriester noch immer in Liebe für sie bittet. Der Hirte meine nicht, dass es sein Beruf ist, die Sünden in den ihm Anvertrauten aufzudecken. Nein! Es ist vielmehr sein Beruf, den heiligen Schmerz Jesu über die Sünde und Sein Mitleiden über die schrecklichen Folgen der Sünde in dem Herzen der Glieder zu erwecken, auf dass er so aus der Gemeinde die Myrrhe als unentbehrlichen Bestandteil des Räuchwerks hervorbringe.

Es ist selbstverständlich, dass, wo das Herz wirklich etwas von Jesu Schmerz über die Sünde fühlt, die eigene Sünde immer drückender wird. Da ist es dann natürlich der Hirte, dem solche Sünde bekannt, mit dem sie bereut, und durch dessen Dienst auch die Absolution ausgesprochen wird. Doch gehe der

Hirt nicht von dem Vorurteil aus, dass solche persönlichen besonderen Sünden in den Gliedern stecken. Vielmehr sehe er sie alle als Heilige in Christus Jesus an. Er behandle sie im Glauben ohne Schauen als solche, die das Siegel und Zeichen des HErrn empfangen haben und mit der Salbung des Heils zum ewigen Leben gesalbt sind. Er folge dem Vorbild des guten Hirten, von Dem geschrieben steht - Jes. 42,19-21 -: „Wer ist so blind wie Mein Knecht und wer ist so taub wie Mein Bote, Den Ich sende? Wer ist so blind wie der Vollkommene und so blind wie der Knecht des HErrn? Man predigt wohl. viel, aber sie halten's nicht; man sagt ihnen genug, aber sie wollen's nicht hören. Der HErr wollte ihnen wohl um Seiner Gerechtigkeit willen, dass Er das Gesetz herrlich und groß mache.“ So sei der Hirte blind und taub, „der seine Ohren zustopft, dass er nicht Blutschulden höre, und seine Augen zuhält, dass er nichts Arges sehe“ (Jes. 33,15). Acht wie leicht wird von den Hirten hiergegen gesündigt, und wie leicht kann - im Widerspruch mit ihrer Amtsgabe - großer Schaden durch sie in der Gemeinde angerichtet werden!

Doch gibt es eine Sünde, auf die der Hirte stets ein scharfes Auge haben muss, eine Sünde, die nicht einzelnen, sondern uns allen ohne Ausnahme mehr oder weniger anklebt und unserem hochgelobten

Haupte namenlose Schmerzen macht. Es ist der Sauerteig der Pharisäer, der sektiererische Geist der Absonderung, das tief im Herzen versteckte Gefühl, als ob wir in irgendeinem Stück besser seien, als andere.

Haben wir als berufene Erstlinge mehr Licht über die Ordnungen des Hauses Gottes, was ist es denn, das wir nicht empfangen hätten, und das allein aus Gnaden, ohne irgendein Verdienst unserer selbst. Wenn wir es aber empfangen haben, was rühmen wir uns denn, als hätten wir es nicht empfangen? (1. Kor. 4,7). Solange dieser Sauerteig nicht völlig ausgefegt ist, können wir das Sündenbekenntnis der Morgen- und Abenddienste nicht in voller Wahrheit vor Gott bringen. Wir können die Worte nicht ohne Heuchelei aussprechen, solange wir unterlassen, uns ohne den geringsten Vorbehalt oder Entschuldigung unter Gottes Urteil zu stellen - solange wir uns von unseren Mitmenschen und Mitchristen pharisäisch absondern, solange wir nicht ihre Sünden als unsere eigenen in der Gemeinschaft der Menschheit und der besonderen Gemeinschaft der göttlichen Natur, deren wir in der heiligen Taufe teilhaftig geworden sind, erkennen. Sind wir hierin zu einiger Selbsterkenntnis gekommen, dann lernen wir verstehen, warum gerade der Hirte in dem Dienst am Tage vor Pfingsten in dem Bekenntnis unser aller Schuld an der Verwerfung der Apostel, des göttlichen Bollwerks der Einheit, der

Gemeinde voranzugehen hat. - „Das ganze Haupt ist krank und das ganze Herz ist matt. - Wir haben, o HErr, Deine Leitung und Dein Regiment verachtet -- uns selbst in harte Knechtschaft gebracht - die Einheit des Friedens und der Liebe, die Einheit Deiner Heiligen im Heiligen Geiste ist verwandelt in zahllose Spaltungen -- die Strafe unseres Stolzes ist auf uns gekommen -- unsere Väter haben gesündigt, und wir tragen ihre Ungerechtigkeiten.“ (Liturgie).

Der Heilige Geist, mit Dem wir versiegelt sind, will in uns das Bewusstsein der Einheit aller Getauften lebendig machen. Die Kraft der Salbung muss sich gerade deshalb über diese Spaltungen in tiefem Schmerz für alle offenbaren. Darum ist es auch nicht ohne tiefe Bedeutung, dass die Myrrhe gerade die einzige Spezerei ist, die nicht allein von dem Räuchwerk, sondern auch von dem Salböl einen Bestandteil bildet (Vergleiche 2. Mose 30,23 und 30,34; unter Balsam ist Myrrhensaft verstanden).

Selbst David muss bekennen - Psalm 119,25 -: „Meine Seele liegt im Staube“. (=klebt daran) Wir sind stets in Gefahr, die reichsten Segnungen Gottes durch Gewohnheit geringzuschätzen, gleichwie Israel das Himmels- oder Engelbrot (Psalm 78,24.25.29) verachtete, wie geschrieben steht „Nun aber ist unsere Seele matt; denn unsere Augen sehen nichts als

das Man.“ (4. Mose 11,6). Wir können der heiligen Gebete des Räuchwerks durch Gewohnheit überdrüssig werden? Hiergegen haben die Priester ernstlich zu wachen, sowohl bei sich selber als bei der Gemeinde.

Wer im Leiden ist, findet Erleichterung, wenn er sich gegen jemand aussprechen kann, der mit und für ihn fühlt. Ebenso liegt eine selige Erquickung in dem Ausschütten unseres Schmerzes und unserer Betrübnis in das zarte Vaterherz Gottes. Aber in den Diensten der Kirche sind wir zu etwas anderem berufen. Wir sind der priesterlichen Salbung des wahren Melchisedek teilhaftig geworden, damit wir Seine Mitarbeiter würden an Seinem hohenpriesterlichen Werk.

Mitarbeiter! Der HErr erwartet von uns eine Arbeit des Geistes. Wir sind Eins gemacht mit Dem, Dem der Vater Macht gegeben hat über alles Fleisch, und Dessen Fürsprache bei dem Vater allvermögend ist - Mark. 11,24 -: „Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr es empfangt, so wird es euch werden.“ Wenn wir in diesem Glauben feststehen, dann sind unsere Gebete von einer Kraft, Gottes innerstes Herz von Erbarmen brechen und überfließen zu machen, selbst über die Untreuen (wie Ephraim) und die Hoffärtigen (wie Moab) Jes. 16,11? Jer. 31,20). Gott hat uns so erhabene Dienste gegeben, damit wir wie Israel mit Ihm ringen und fürstliche

Gedanken hegen gegen Gott und Menschen Wes. 32,8; Hos. 12,5). Darin haben die Priester der Gemeinde voranzugehen, und dazu sie zu führen und anzuleiten. Und dies gilt für alle Priester. Doch wollen wir jetzt das für das Hirtenamt Besondere andeuten.

Mitten in den Bitten, gleichsam um uns nicht unter der Last all des Leides versinken zu lassen, sondern uns durch das stets wiederholte „Errette uns, o Herr!“ wieder aufzurichten, kommen die herrlichen Worte „Durch das Geheimnis Deiner heiligen Menschwerdung &c.“ Wir wenden gleichsam für einen Augenblick den Blick unseres Geistes ab von der ganzen leidenden Schöpfung, und richten uns auf, um das über allen Zweifel erhabene große Geheimnis der Gottseligkeit anzuschauen. Durch die Kraft der Salbung, die uns alles lehrt, blicken wir in das ewig unergründliche Liebeshertz unseres Gottes (1. Joh. 2,27), In vollkommener Liebe von der vollkommenen Liebe kam Er herab, all Seine Herrlichkeit verlassend, um - Römer 8,3 - in der Ähnlichkeit des sündlichen Fleisches an allen Leiden und Versuchungen der Sterblichen teilzunehmen. - „Fürwahr, Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.“ Er hat Sein Leben (Seine Seele) zum Schuldopfer gegeben, damit der Mensch, von Sünde und Leiden erlöst, in ewiger Seligkeit lebe. Er ist an unserer Stelle zu einem Fluch geworden. (Jes. 53,4; Gal. 3,13).

Aber während uns Gott, da wir noch Feinde waren, schon so lieb hatte, dass Er uns durch den Tod Seines Sohnes versöhnt hat, wie viel mehr werden wir, die wir also versöhnt sind, bewahrt und behalten werden durch das Leben des durch göttlichen Eidschwur zu unserem Fürsprecher und Hohenpriester gestellten Jesus Christus, unseren HErrn (Röm. 5,10). Darin haben wir also göttliche Gewissheit der Erhörung. Auf dem Altar steht das Sakrament des Leibes und Blutes unseres Erlösers. Gott sieht es an und gedenkt an Seinen ewigen Bund, den. Menschen nicht nach seinen Ungerechtigkeiten zu richten, sondern vielmehr ihm unveränderliche Gnade und Barmherzigkeit zu beweisen. Und darauf stützen wir uns in voller Gewissheit des Glaubens. Ja, es ist uns notwendig, uns stets aufs Neue daran zu stärken. Darum das dreimal wiederholte; „Lamm Gottes, der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt!“ - „Die Sünden der Welt!“: weg mit aller pharisäischen Verblendung als wäre Golgathas für alle Ewigkeit vollgültiges Sühneopfer nur für einzelne Auserwählte vollbracht worden. - „Lamm Gottes! Das die Sünden der Welt hinwegnimmt!“ - ja Dank, Lob, Ehre und Anbetung sei unserem Gott! Er nimmt die Sünden hinweg! „Ich vertilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünde wie den Nebel.“ (Jes. 44,22).

Es ist ein Hinaufsteigen des Glaubens in diesen Bitten - ein Auffahren auf Flügeln der Himmelstaube - ein Gehen von Kraft zu Kraft, das einen so herrlichen Ausdruck findet in dem männlichen Schlusswort (welches nicht ohne tiefe Bedeutung dem Ältesten auf die Lippen gelegt wird) „O HErr, erzeuge uns Deine Barmherzigkeit!“ - „Wie wir auf Dich vertrauen.“

Es ist nicht des Hirten Beruf, ebenso wenig als der eines der anderen der Vier, die ihm anvertrauten Glieder vollkommen in Christo hinzustellen. Diese Aufgabe sollte dem Hirten viel zu schwer, ja unmöglich sein (Kol. 1,28) Der Hirte beschränke sich auf das, wozu der HErr Sein Hirtenamt gebildet hat und gebrauchen will, nämlich die eine, diesem Amte anvertraute Seite zu entwickeln. Alles andere überlasse er dem HErrn, im festen Glauben, dass der HErr das durch die Amtsarbeit der anderen tun wird. Zugleich hüte er sich vor der sehr allgemeinen Versuchung, selbst sehen zu wollen, dass die anderen Drei wirklich das ihnen Anvertraute ausführen. Nochmals: er glaube, ohne zu sehen. Nicht dem Hirten, auch nicht dem Evangelisten oder Propheten, sondern dem Ältesten, und vor allem dem Engel will der HErr die Unterscheidung geben, das Werk des anderen beurteilen zu können.

Unendlich groß ist der Schaden, der gerade dadurch angerichtet wird, dass ein Hirte oder Evangelist oder Prophet in diese Unterscheidungsarbeit des Ältesten und des Engels eingreift. Es geschieht dies fast unwillkürlich und manchmal selbst unbewusst. Die Frucht davon ist unvermeidlich ein Geist der Kritik und der Unzufriedenheit über das Werk der Mitarbeiter - wo gerade im Gegenteil innige brüderliche Zusammenarbeit stattfinden soll, Zusammenarbeit beruhend auf vollkommenem Vertrauen; und zwar Vertrauen nicht auf das, was man sieht und fühlt, sondern das Vertrauen, dass Jesus Christus Selbst nicht nur der Hirte ist, sondern auch der Evangelist und der Prophet und der Älteste und der Engel der Gemeinde, und dass Er Treue hält bis in Ewigkeit Er will, Er kann, Er wird Seine Gemeinde zur Vollkommenheit bringen, trotz aller Mängel und Gebrechen Seiner Diener. Dies in unwandelbarem Glauben festzuhalten, ist eins der Haupterfordernisse zur fruchtbaren Erfüllung des jedem von uns anvertrauten Amtes. Wo dieser Glaube mangelt, da werden die Kräfte Jesu Christi nicht offenbar werden! (Matth. 13,58), Gerade deshalb sucht der Feind diesen Glauben stets zu untergraben, und es gilt für jeden von uns, einen ausdauernden Kampf zu kämpfen, um diesen Glauben nicht allein nach der Theorie aufrechtzuerhalten - denn daran fehlt es nichts -, sondern ihn praktisch zu beweisen.

## DER EVANGELIST

Nachdem der Hirte die Bitten für allerlei Notstände, die EINZELNE betreffen, vor Gott ausgeschüttet hat, bringt der Evangelist nicht Einzelne, sondern ganze KLASSEN und STÄNDE der Gesellschaft ins Gedächtnis, also Zustände, die das Gemeinwohl betreffen. Er bittet für alle, die zu irgendeinem kirchlichen Amte berufen sind, nicht allein in den wiederhergestellten Ordnungen, sondern in der ganzen Christenheit. Denn trotz ihrer Zerspaltung stehen alle Getauften vor Gott doch stets als eine allgemeine Kirche da. - Sie rufen Ihn ja alle an mit ein und demselben „Vaterunser“. - Nach den verschiedenen Dienern gedenkt er der Laien, der Entschlafenen, der Könige und Obrigkeiten. Ferner bittet er um fruchtbare Witterung und zum Schluss für das Volk in der für viele so schweren Bestreitung der täglichen Lebensbedürfnisse. Der Evangelist trägt die Onycha (Luther: Stakte; 2, Mose 30,34) hinzu, eine stark klebrige Spezerei, das Sinnbild des Ausharrens und starken Anhaltens am Gebet (Röm. 12,129 Kol. 4,2).

Der ganze gesellschaftliche Zustand in den christlichen Ländern ist himmelweit verschieden von allem, was außerhalb des Christentums gefunden wird. Immer noch legen Kirche und Staat trotz ihres tiefen Verfalls Zeugnis für Gott ab. Eben darum wird

der Antichrist, nachdem er sich zuerst ihres babylonischen Zustandes bedient hat, sich gegen beide wenden mit dem ganzen Grimm seines Hasses. Das Testimonium lehrt: „Die Flut der antichristlichen Lästerung wird beide, Kirche und Staat, die als offenbare Zeugen für Gott dastehen, wegschwemmen und die Ordnungen der Hölle an ihre Stelle setzen.“

Die Salbung von Dem, Der heilig ist - 1. Joh. 2,20 - lässt uns stets deutlicher sehen, wie auf der einen Seite die Obrigkeiten im Staat und in der Kirche die ihnen von Gott anvertraute Macht missbrauchen, und auf der anderen Seite, wie die Laien in der Kirche und die Untertanen im Staate sich nicht scheuen, die Herrschaften zu verachten und die Majestäten zu lästern (Judas 8). Doch der barmherzige Hohepriester, von Dem die Salbung auf uns herabkommt., will“ dass wir weder über die Priester noch über die Lagen, weder über die Könige noch über die Untertanen urteilen oder richten sollen Wir sollen uns enthalten, an staatlichen und kirchlichen Streitigkeiten teilzunehmen. Wir sollen keine Partei erwählen, sondern das Wort Seiner Geduld behalten (Off. 5,10; Joh. 5,22); ja, der Geduld Dessen, Der, ob Ihm schon alles Gericht übergeben ist, doch noch spricht: „Wer hat Mich zum Richter oder Erbteiler über euch gesetzt?“ (Luk, 12,14) Noch hält Er alles Urteil zurück und steht in der Fürbitte für alle ohne Unterschied der

Partei, Noch befiehlt Er durch den geistlichen Moses (Sein Apostolat) dem Aaron (den Engeln der Gemeinden), dass sie mit dem goldenen Rauchfass zwischen den Lebendigen und den Toten stehen sollen, „Verderbe es nicht, denn es ist ein Segen darin“ (4. Mose 17,11-13) (Jes, 65,8). So verstehen wir den geistlichen Sinn der starkklebenden Onycha, die der Evangelist in der Gemeinde zu erwecken und vor Gott zu bringen hat.

Anhalten im Gebet! Keine Hoffnung aufgeben!

Alle Einrichtungen in der Kirche und im Staat, so verunreinigt und entartet sie sein mögen, doch ohne Aufhören im Gebet tragen, „Stärke das übrige, das sterben will,“ (Off, 3,2) Selbst Laodizea ist noch nicht verworfen, sondern wird aufgerufen, den guten Kampf zu kämpfen, und angefeuert durch die herrliche Verheißung, dass, „wer überwindet, auf dem Thron des ewigen Königs sitzen solle, Auch ein Johannes, „der Jünger, den der HErr lieb hatte“, kann in fleischlichen Eifer verfallen und Feuer vom Himmel auf die herabrufen, die seinen geliebten Meister nicht aufnehmen wollen. Aber der HErr straft solchen Johannes mit dem Wort: „Wisst ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid?“ (Luk, 9,55).

Es gibt eine Versuchung des Sektengeistes, der es verschmäht, über den wachsenden Unglauben und die zunehmende Verwirrung in allen Kirchenabteilungen, Reue und Schmerz zu tragen, und sich erdreistet, In diesen Übeln ein erwünschtes Mittel zu sehen, durch welches viele zur Erkenntnis des Werks des HErrn getrieben werden sollen. Diese Erscheinung pflegt, nämlich in den jüngsten Sekten, oftmals hervortreten. Meinen wir nicht, dagegen sicher zu seine Offenbart sich ein Krankheitsstoff auch hauptsächlich in einem besonderen Organ oder Toll des Ganzen, so wurzelt und wühlt er doch in dem ganzen Leibe; und wir sind immer Glieder des einen Leibes der Getauften.

Gegen diesen sektiererischen Geist hat der Evangelist zu kämpfen. Dies gibt uns zugleich an die Hand, zu zeigen, wie ein und derselbe Gegenstand durch unterschiedene Ämter auf sehr verschiedene Weise zu behandeln ist. Wir zeigten oben, dass der Hirte gegen die Sünde des Sektengeistes zu wachen habe, und nun sagen wir dasselbe vom Evangelisten. Doch fassen wir ins Auge, wie jeder der beiden diese Sünde von einer ganz anderen Seite zu behandeln hat.

Der Hirt gehe darauf aus, in den Herzen der Glieder vor allem den Schmerz Jesu, unseres Haupt-

tes, über die Sünde der Spaltungen und des pharisäischen Hochmuts zu wecken, durch den so viele sich, wenn nicht äußerlich, so doch im Geist von den übrigen Getauften absondern. Mit solchem Schmerz muss natürlich die Abwendung von solcher Sünde sich vereinigen. Aber der Evangelist stelle vielmehr der Gemeinde alle die Schätze des Segens Gottes vor Augen, die noch in den anderen Kirchenabteilungen, desgleichen im Staate und der Gesellschaft vorhanden sind, und die durch Gottes anbetungswürdige Langmut noch reichlich über die fließen, die von Gottes wiederhergestellten Ordnungen nichts wissen noch wissen wollen.

Um diesen seinen Beruf gut zu erfüllen, muss sich der Evangelist (was für den Hirten durchaus nicht nötig ist) viel außerhalb des Kreises der Versiegelten bewegen, um die Strömungen der Wasser des Lebens und der Wirkungen des Geistes Gottes in den großen Massen der Getauften zu entdecken. Denn Gott wirkt nicht nur unter Seinen versiegelten Erstlingen. Die Sonne Seiner Liebe bringt auch die große Ernte zur Reife. Ja, „Er lässt Seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ (Matth. 5,45) Auch außerhalb des engen Kreises der Versiegelten kommen Gottes Wort und Sakrament niemals leer zurück. Gottes Gnade ist selbst in sehr unvollkommenen

Ordnungen des Staates und der Kirche mächtig. Hier weisen wir nicht nur auf die Vielen hin, die nach dem ihnen gegebenen Licht noch kräftig für Jesum Christ als das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt wegnimmt, zeugen, sondern wir sprechen in viel weiter umfassendem Sinne.

Zur Zeit als Nero in Rom Kaiser war, in allerlei Gottlosigkeit lebte und die Gemeinde verfolgte, schrieb Paulus gerade an die Römer, „dass keine Obrigkeit ist, ohne von Gott. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzt, der widerstrebt Gottes Ordnung“ (Römer 13,2). Um wie viel mehr haben wir alle, die in irgendeinem kirchlichen Amt in der Christenheit stehen, als Gottes Ordnung zu ehren. erinnert euch der so überaus zarten Anrede an die Kirche, „unsere geliebte und tiefverehrte Mutter“, in „Licht zur Abendzeit“, S. 232 (oder „Der Ratschluss Gottes“, verfasst von dem Apostel Francis Sitwell): „Wir beugen uns zu Deinen Füßen. Wir wissen, was wir Dir schulden und sehnen uns, es zu vergelten. Wir erkennen Deine Autorität an und Deinen gerechten Anspruch auf Gehorsam. Es ist kein Bischof, Priester oder Diener. auf Erden, dessen Stellung wir nicht anerkennen, dessen Vorrechte wir nicht zugeben, dessen Amt wir nicht ehren. Wir fragen nichts danach, welche einen unglücklichen Namen der Spaltung die Umstände Dir aufgeprägt haben, Jener Name mag Dich entstellen, aber er kann nicht

auslöschen den unverfügbaren Namen Eine heilige und katholische Kirche, den Gott Dir gegeben hat. Jeder Priester und jeder Diener, der seine Weihe und Anstellung von Dir empfangen hat, wird dadurch ein geheiligter Würdenträger Gottes.“

Wenn wir das nicht glauben, dann können wir nimmer mit Aufrichtigkeit Gottes Segen über die Priester und Vorsteher und all ihre Arbeit herabflehen; dann werden die Gebete des Evangelisten in unseren Morgen und Abendgottesdiensten auf unseren Lippen nicht besser sein als ein leeres Geplapper der Heiden (Matth. 6,7). Darum mögen die Evangelisten in der Gemeinde die ehrerbietige Anerkennung aller Ordnungen Gottes im Staat und in der Kirche wecken, nähren und fördern, auf dass die Onycha da sei zum Rauchopfer.

In ihrem priesterlichen Dienste vor Gott hat die Gemeinde diesen Glauben zu bezeugen; aber auch in der Welt, unter den Getauften, lege sie durch ihr Wort und vor allem in ihrem Wandel ein klares unzweideutiges Zeugnis ab von ihrer gläubigen Anerkennung und Ehrerbietung gegen alle bestehenden Ordnungen auf kirchlichem, staatlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Ja, sobald sie ihren Fuß in irgendein Haus setzt, frage sie: Welche ist die Ordnung und Sitte dieses Hauses? und erkenne sie an, und halte sie in

Ehren, und füge und schicke sich in dieselbe, wie es einem ehrlichen Hausgenossen geziemt. Dagegen begegnen wir überall einem Geiste der Unzufriedenheit, des Richtens und Urteilens und der Widersetzlichkeit: Kinder gegen Eltern, Arbeiter gegen Arbeitgeber, Untertanen gegen Obrigkeiten, Gemeindeglieder gegen Geistliche und Vorsteher. Wir können und dürfen nicht verkennen, dass begründete Ursachen zur Klage da sind; ungezweifelt ist Missbrauch der Vorrechte, der Gewalt und des Kapitals vorhanden. Und wollen wir unseren Brüdern zu Hilfe kommen, dann müssen wir ihnen erst zeigen, dass wir ihre Leiden verstehen (Jak. 5,4). Im Gebet "für das Volk" im Morgendienst wird „Unterdrückung der Armen“ als ein bestehendes Übel anerkannt. Aber wenn wir das getan haben, müssen wir auch mit allem Ernst unsere Brüder bitten, sich nicht selbst rächen zu wollen, denn »die Rache ist Mein, Ich will vergelten, spricht der HErr“.

Lasst uns ihnen die herannahenden Gerichte des Zornes Gottes verkündigen über alle, die keine Barmherzigkeit geübt haben, aber ebenso auch über alle, die sich Seinen Ordnungen widersetzt haben. Lasst uns sie erwecken und ermuntern geduldig zu sein bis auf die Zukunft des HErrn (Jak. 2,13-9 5,7).

Lasst den Wandel eines jeden Versiegelten beweisen, was wir zu glauben lehren, nämlich, dass wir je-

de Ordnung Gottes anerkennen und ehren; - dadurch, dass wir in der Tat und Wahrheit jede Frau an ihren Mann, jedes Kind an seine Eltern, jeden Untergebenen an seinen Vorgesetzten, und so nicht minder jeden Ge tauchten an seinen geistlichen Vorstand weisen als an die ihm von Gott gegebene Ordnung, um ihn in Ordnung zu halten. Denn die Gemeinde Gottes ist berufen, wie der Mond ein Zeuge zu sein in der Nacht, dieser Welt bis die Sonne der Gerechtigkeit aufgehe, und der Tag, der Sabbat des Friedens anbreche. Die Gemeinde ist Gottes Auswahl. Doch vergessen wir ja nicht, dass was Gott auserwählt, das ist zum Segen und zum Dienste auserwählt für alle, die nicht zu der Auswahl gehören. Gott erwählte Abraham und sprach - 1. Mose 12,2.3 -: „Ich will dich segnen -- und du sollst ein Segen sein -- und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Dieselbe Verheißung wurde dem Isaak, dem Jakob und dem Volk Israel wiederholt. Ebenso ist auch das geistliche Israel, das Volk des neuen Bundes, wie ein auserwähltes Gefäß, das Gott mit der Fülle Seiner Segnungen füllen will, um daraus auszuteilen. Psalm 87,7: „Alle Meine Brunnen sind in dir!“ - die Brunnen des Heils, von denen die Ströme lebendigen Wassers ausgehen, um das Erdreich zu erquickern und die Wasser des Meeres der Völker gesund zu machen. Denn die ganze Erde muss - Hes. 47,8.9 - voll werden von der Erkenntnis und von der Herrlichkeit des

HErrn; Und dies soll wahrlich nicht geschehen durch die Arbeit von Missionaren (denn auf diese mag das Wort des Paulus - Rom. 10,2 - passen: „ich gebe ihnen das Zeugnis, dass sie eifern um Gott, aber mit Unverstand“), sondern durch das Kommen des HErrn in Herrlichkeit. Kol. 3,4: „Wenn Christus, unser Leben, sich offenbaren wird, dann werden auch wir offenbar werden mit Ihm in Herrlichkeit“. An dem Tage der Offenbarung der Kinder Gottes wird die ganze ängstlich harrende, sehrende und seufzende Kreatur freigemacht werden, während der Fürst dieser Welt auf tausend Jahre gebunden wird (Röm. 8,19-219 Off. 20,1-3).

Das herrliche Evangelium des Königreiches Jesu, die frohe Botschaft des Friedens laut schallend zu verkündigen durch Wort und Wandel, das ist der evangelistische Beruf der Kirche. Und die Amtsgnade und Amtspflicht des Evangelisten ist nicht allein, das, Organ der Kirche zu diesem Zweck. und ihr Mund an die Außenstehenden zu sein, sondern auch -- und dies ist wahrlich nicht der leichtestwiegende Teil seiner Aufgabe! -- die Gemeinde selbst zu einer stets lebendigen und. tätigen Zeugin zu machen, die in der vollen Freude des Glaubens mit sehrender Liebe ausschaut nach dem Kommen ihres HErrn, und hiervon durch ihren Wandel mehr noch als durch ihr Wort den tatsächlichen Beweis liefert; denn das Kommen

des HErrn ist zu sehen an dem Wachstum des lebendigen Glaubens Seiner Gemeinde, wie das Kommen der Sonne am Morgen an der zunehmenden Helle auf dem Erdboden, Um aber wirklich mit freudevollem Verlangen nach der Zukunft des HErrn auszusehen, muss das Herz mit der Liebe erfüllt sein, die alle Furcht austreibt. Durch den Dienst des Hirten wird bitterer Schmerz über die Sünde geweckt, und ohne ein entsprechendes Gegengewicht würden tiefere Gemüter unter der Last dieses Schmerzes zu einem gesetzlichen Jagen nach Heiligung Zuflucht nehmen, und zu einer Gedrücktheit des Geistes unter Selbstanklagen kommen, die alle Freudigkeit des Glaubens und folglich auch alle Kraft zu einem fruchtbaren Zeugnis untergräbt. Darum ist das ermunternde, hell und freundlich klingende Evangelistenwort ein so dringendes Bedürfnis.

Der Evangelist verkündigt weit und breit die frohe Botschaft von der heilsamen Gnade Gottes, die allen Menschen erschienen ist, - die Versöhnung, die ein und für allemal durch Gott errungen ist, die Kinderschaft Gottes, die den dazu Erwählten aus Gnaden geschenkt ist, - das neue Leben, das uns in der heiligen Taufe im Geheimnis mitgeteilt ist und das im heiligen Abendmahl genährt und gestärkt wird, - das Siegel des Heiligen Geistes, das gleichfalls eine unverdiente Gabe Gottes ist. Der Evangelist führt uns zu

dem Gott des Friedens, „dass Er uns heilige durch und durch; getreu ist Er, Der uns ruft, Er wird es auch tun.“(1. Thess. 5,23.24), „Darum freut euch in dem HErrn allewege; wiederum sage ich euch; freut euch!“ (Phil, 4,4)

Mitten in dem Wanken und Leben alles Beweglichen, mitten in der stets dicker werdenden Finsternis in allen staatlichen, kirchlichen und gesellschaftlichen Gebieten, den Helm der Hoffnung aufzusetzen, nicht in pharisäischem Übermut, sondern in dem jungfräulich bräutlichen Verlangen, ja in der Freude der Braut, in der Gewissheit und Zuverlässigkeit nicht unserer, sondern des Bräutigams überfließender Liebe, - das heißt wahrhaftig Zeugnis ablegen von dem höheren Leben, das Jesus gibt. Das erklärt uns denn auch, warum an dem Busstage vor Pfingsten der Evangelist das dritte Sündenbekenntnis vor Gott bringt, über das Vergessen der geistlichen Gaben, und den Missbrauch der Brautjuwelen: „Dein Volk hat Deine Gaben gemissbraucht; es hat Deiner vergessen. Sie haben Deine schönen Edelsteine genommen und ihnen selbst Bilder von Menschen daraus gemacht!“ -

Die Kirche ist nicht mehr ein Herz und eine Seele, nicht mehr erfüllt mit Freude und mit dem Heiligen Geist. Sie offenbart nicht mehr die Kräfte der zu-

künftigen Welt und ist demzufolge machtlos um von ihrem im Himmel lebenden Haupte zu zeugen.

## DER PROPHET

bringt in dem priesterlichen Dienste den Dank der Gemeinde vor Gott, abgeschattet in - 2. Mose 30,34 - dem Galban, einer Spezerei von sehr lieblichem Wohlgeruch. Dank ist ein unentbehrlicher Teil - 1. Mose 8,21 - der Anbetung. Von Noahs Dankopfer steht geschrieben-. „Der HErr roch den lieblichen Geruch“. „Wer Dank opfert, der preist Mich.“ - „Wer Gott nicht dankt, dessen Herz wird verfinstert.“ (PS, 50, 23; 69,31.32 und Römer 1,21).

Lasst uns aufmerken, wie Paulus in all seinen Leiden und Schmerzen nicht aufhört zu danken, - wie er all seine Anliegen für die Gemeinde stets mit Danksagung vor Gott bringt (1. Kor. 1,4; Phil. 4,6). Selbst für die Gemeinde zu Korinth, in der er doch so viel Ungeziemendes, ja Unreines zu richten hatte, dankt er Gott zu allen Zeiten wegen der Gnade, die ihnen in Christus Jesus gegeben war. Ja, es ist gut und angenehm vor Gott, dass mit den Bitten, Gebeten und Fürbitten auch die Danksagungen für alle Menschen vor Gott aufsteigen (1. Tim. 2,1). Hieraus können wir den Amtscharakter des Propheten kennenlernen: himmlische Gesinnung, über das Irdische erho-

ben, nie den Blick zu nur Irdischem, Verkehrtem erniedrigen, im Gegenteil mit Geist und Herz immer in den himmlischen Sphären schwebend, wie ein Adler; immer dem Licht zugewendet, von allem die Lichtseite suchend, nicht durch Beschönigung des Bösen, sondern durch den Antrieb von Gott, in allen Dingen auf Gottes Leitung und Regierung zu merken.<sup>3</sup>

Wie der Evangelist berufen ist, auf die Bewegungen der Räder zu merken, so heftet der Prophet seinen Blick auf die Cherubim. All das irdische Gewimmel, alle Erschütterungen der Fürsten und Völker, folgen regelmäßig den Gängen Gottes, unseres Königs, im Heiligtum (Psalm 68,25; Res. 1,1-20) „Der Geist der Tiere ist in den Rädern.“ Alles, selbst der Menschen Gottlosigkeit, wird der Entwicklung und Erfüllung von Gottes Ratschluss dienstbar gemacht, und auf diesen allein hat der Prophet sein Auge gerichtet. So lernt man Psalmen singen in der Nacht. Ja, so lernt man einigermaßen verstehen, wie unser hochgelobter Heiland „in der Nacht, da Er verraten

---

<sup>3</sup> Es bringe der Engel oder Älteste niemals ein durch Sünde verunreinigtes Glied in Berührung mit dem Propheten. Beide leiden dadurch großen Schaden. Dagegen haben Personen, deren Anlage sie leitet, alles zu bereden und verstandesmäßig zu zerspalten, denen also der Sinn fehlt, die vielfältige Predigt durch Sinnbilder und Gleichnisse zu verstehen, - es sehr nötig, durch das prophetische Amt belehrt zu werden.

ward<sup>o</sup> an die Einsetzung des eucharistischen Dankopfers denken konnte. Diese Gesinnung hat der Prophet in der Gemeinde zu wecken, damit er die ihm zugewiesene Spezerei zum Räuchopfer heranbringen kann. Sehr oft wird das Reden in Weissagung als die höchste Äußerung der Amtstätigkeit des Propheten angesehen. Doch dies ist ganz unrichtig.

Denn soweit uns bekannt ist, hat unser Herr Jesus, obwohl Er der Prophet im eigentlichsten Sinne des Wortes ist, niemals in Weissagung geredet. Wenn wir Seine Worte und Äußerungen von Menschenworten miteinander vergleichen, werden wir vielmehr den Charakter apostolischer Inspiration in ihnen finden. Doch fassen wir. es höher. Er, der anbetungswürdige Immanuel, hat den Geist ohne Maß Er war stets, obwohl wahrhaftiger Mensch, doch in unmittelbarer, unaufhörlicher, ununterbrochener Einheit mit dem Vater. Wie sollten wir denn in Ihm etwas voraussetzen können, das mit dem Charisma (der Gabe) der Prophetie übereinstimmte? - Ist doch die Weissagung wie ein Blitzstrahl, der plötzlich vom Himmel zuckend alles ins hellste Licht stellt, aber nur für den Augenblick, schnell vorübergehend.

Die Weissagung ist eine der köstlichsten, wünschenswertesten Gaben des Heiligen Geistes, aber sie gehört zu dieser Haushaltung der Unvollkommenheit.

Die Weissagung, soweit wir sie kennengelernt haben, gehört zu dem, was Stückwerk ist. Der Apostel Paulus sagt, Weissagungen sollen nicht mehr geschehen, wenn das Vollkommene gekommen sein wird: 1. Kor. 13,8-10. Wenn die Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen und der ewige Tag angebrochen sein wird, dann wird die Kirche kein Bedürfnis mehr nach dem Wort der Weissagung haben, wie wir es unter uns kennen, „als ein Licht, das da scheint an einem dunkeln Ortet - (lasst uns auf dieses Wort achten:) - „bis dass der Tag anbreche.“ (2. Petri 1,19).

Aber soll es auch mit den Weissagungen, wie sie jetzt sind, ein Ende haben, das prophetische Amt ist ebenso bleibend wie das der anderen drei. Die vier Cherubimgestalten gehören nicht bloß dieser vorübergehenden Wüstenwanderung und Haushaltung der Stiftshütte an, sondern haben auch ihren Platz in dem Tempel des ewigen Salomo. Denn die vier Ämter sind, wie wir es ausdrücken können, Ausstrahlungen der vierfachen Fülle, die in Jesus Christus, dem Haupt der Kirche, ist und bleibt.

Wir unterwinden uns nicht, uns über die Gottesdienste der verklärten Kirche Gedanken und Vorstellungen zu machen. Aber so viel ist uns doch geoffenbart, dass das Melchisedeksche Priestertum unvergänglich ist (Hebr. 7,16-24). Der eine Mittler Gottes

und der Menschen, zu dem der Vater sprach: °` Du bist ein Priester ewiglich“, soll wohl niemals aufhören, das Lob- und Dankopfer der erlösten Schöpfung vor Gott zu bringen. Und wird Er, Der uns, während wir noch in dieser niedrigen Leiblichkeit sind, schon mit Seinem priesterlichen Amt bekleidete, und zur Teilnahme an Seiner priesterlichen Arbeit rief, - wird Er uns dann, wenn wir vollkommen mit Ihm vereinigt sind, nicht als Assistenten in dem himmlischen Dienst gebrauchen? - Ist es nicht dem Johannes offenbart und durch ihn zum Nutzen der Gemeinde beschrieben, dass die vier Cherubim einen wesentlichen Anteil an dem ewigen Gottesdienst um den Thron nehmen, wo sie keine Ruhe haben Tag und Nacht und immer rufen: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der HErr, der Allmächtige, Der da war und Der da ist und Der da kommt!“ (Off. 4,8) Und weiter, wo das Aufsteigen des Lob- und Dankliedes der ganzen Schöpfung zu Gott beschrieben wird - Off. 5,13-14, welcher Lippen sind es da, die den Himmel widerhallen lassen von dem mächtigen Amen, als die der vier Cherubim? Doch genug um zu zeigen, dass wenn auch die Weissagungen aufhören werden, - das Amt des Propheten bleibt. Ja, es soll erst dann zu seiner höchsten Entwicklung kommen.

Es ist sehr nötig, dass Engel und Priester dies wohl im Auge behalten, damit sie nicht zu einseitiger

Auffassung des Prophetenamtes in dieser Haushaltung kommen. Als einer der Vier hat der Prophet hier auf Erden mitzuarbeiten an der Vollendung der Heiligen, auf dass wir alle hinankommen zu dem Maß der Fülle des Mannesalters Christi. Was ist darin seien Teil?

Keineswegs um hinzuweisen auf das Leiden der ganzen seufzenden Schöpfung unter den schrecklichen Folgen der Sünden der Menschen; - ebenso wenig um den Abscheu gegen die Sünde und das Mitleiden der Liebe im Herzen der Gemeinde zu wecken; - ganz und gar nicht, um Zurechtweisungen über das Leben und den Wandel der Gemeindeglieder zu erteilen; - am allerwenigsten um Gefallene Zur Busse und Reinigung zu bewegen. Das alles ist gewiss sehr notwendig, aber das überlasse der Prophet dem Hirten. Nicht der fliegende Adler, sondern der geduldige Ochs drischt das Korn. Ebenso wenig ist es des Propheten Arbeit, die geheimnisvollen Heilswahrheiten Gottes durch menschliche Sprache so viel wie möglich in den Bereich des durch Gottes Geist erleuchteten Verstandes zu bringen; - oder von neuem Grund zu legen über die ersten Anfänge der Lehre von Christus; oder mitten unter den gegen die feurigen Schlangen Ringenden die eherne Schlange aufzurichten; noch viel weniger, um bei allen sichtbaren Einrichtungen dieser Haushaltung zu verweilen, worin unter Holz,

Heu und Stoppeln, die Menschen darüber gehäuft haben, noch Schätze Gottes verborgen liegen. Auch dies muss alles geschehen, aber das überlasse der Prophet dem Evangelisten, der unter den Vieren „das Angesicht eines Menschen“ hat. Die Amtarbeit des Propheten ist die Arbeit des Lichts; nicht irdischen, sondern himmlischen; nicht menschlichen, sondern göttlichen Lichtes. - „In dem Wort war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen.“ (Job. 1,4) Und das Leben, das göttliche Leben in aller Kreatur, äußert sich in Dank und Anbetung gegen den Schöpfer, So ist das Amt des Propheten zu-. gleich ein Amt des Dankes; - Licht und Dank.

Ein Amt des Lichts, - ein Dienst des Lichts

Das ganze Gebiet der sichtbaren Dinge, die ganze Natur ist wie ein Bilderbuch voll Schattenrissen, aus denen Gott Seinen Kindern durch Auslegung die unsichtbaren Dinge lehren will. Siehe den Weinstock mit seinen Ranken, deren Frucht Götter und Menschen fröhlich macht, (Richter 9,13) ; - er ist das Bild von dem wahren Weinstock Christus und allen, die mit Ihm eine Pflanzung geworden sind (Röm. 6,5), der den neuen Wein hervorbringt, den Hochzeitswein, den Jesus, unser Herr, in Seinem Königreich zu trinken verlangt - Siehe den Acker, in den das Saatkorn begraben wird; siehe die unsichtbare Wirkung des

Lebens darin, erst der Halm, dann die Ähre, danach die volle Frucht, die Körner in der . Ähre; - und zu gleicher Zeit die schädliche Wirkung des Unkrauts, Dornen, Disteln und Steine - alles Bilder von der Wirkung des Wortes Gottes, Oder siehe das Meer von Fischen, ein Bild der Menschenwelt, in welche die von Gott bestellten Fischer das Netz werfen. So können wir die ganze Natur durchgehen, und zugleich unseren Blick auf die Wirksamkeit unseres Heilandes als Prophet richten, da Er stets das Licht Gottes auf die Schattenbilder der Natur fallen ließ, um daraus Seinen Jüngern die Geheimnisse des Reiches Gottes zu lehren. Und nicht die Natur allein, sondern auch die Tatsachen der heiligen Geschichte dienen als ein Bildersaal zu unserer Belehrung, „Dieses alles geschah - 1. Kor. 10,11 - den Israeliten zum Vorbilde.“ Die Begebenheiten bei der Geburt Ismaels und bei der Geburt Isaaks hatten ihre besondere fern liegende Bedeutung, die Gott erst durch den Apostel Jesu Christi - Gal. 4,24 - zur Klarheit bringen ließ. Der ganze Brief an die Hebräer ist voll von göttlichem Licht, das uns in den Schattenbildern der Mosaischen Haushaltung die Geheimnisse des himmlischen Heiligtums erkennen lässt.

Und niemals können wir Gott genug danken für den wahrhaft überwältigenden Glanz himmlischen Lichtes, welches Er bei dem Anfang des gegenwärtigen

gen Gnadenwerkes gegeben hat. Die Kirche hatte so viele Jahrhunderte hindurch in gemächlicher Ruhe geschlafen; doch endlich wurden einzelne Herzen durch die schrecklichen Donnerschläge der Gerichte Gottes (in der Französischen Revolution und den Gewalttaten des ersten Napoleon, des Eroberers) aufgeweckt, um nach dem Licht des Heiligen Geistes zu verlangen. Und da kam die Antwort Gottes wie ein lange aufgehaltener Strom, der nun mächtig durch alle Hindernisse hindurchbrach, um das dürstende Erbteil Gottes zu erquicken. Psalm 65,10: „Du suchst das Land heim und wässerst es und machst es sehr reich. Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle. Du lasset ihr Getreide wohl geraten; denn also baust Du das Land.“ Durch den überfließenden Reichtum von Licht, besonders über die vorbildliche Bedeutung der Stiftshütte und über die Cherubim wurden die Apostel in den Stand gesetzt, die lange vergessenen Ordnungen des Hauses Gottes wiederherzustellen.

Die geistliche Bedeutung der Namen der verschiedenen Völker - wie Moab, Edom, Ammon, Amalek -, die in alter Zeit Israel bedrängten und zur Sünde verführten, wurde geoffenbart. Später wurde hauptsächlich durch den Aufschluss der Geschichtsbücher von Esra, Nehemia und Esther sowie des größten Teiles des Buches der Offenbarung Licht über die Dinge gegeben, die da kommen sollen, (Anm.: das

geschah während der Ratsversammlungen der Apostel und ihrer Mitarbeiter in Albury der Jahre 1858, 1859 und 1860)

Und noch viel mehr war es, was die Apostel in Stand setzte, der Kirche mehr von der Fülle Gottes verstehen zu lassen, und sie tiefer in den Ratschluss Gottes hineinzuführen, Vieles von dem Licht war nur, wichtig für den Zeitpunkt, da es gegeben wurde-, aber vieles liegt noch vor, was auch heute noch für uns von großem Wert ist. Es gehört zur Pflicht des Propheten, sich auf die Höhe zu stellen, von der aus wir das von den Aposteln Empfangene unterscheiden können, Der Engel verschaffe ihm dazu so viel Mittel wie möglich, Die „Rekords für die Engel\* (worin der Wortlaut der empfangenen Offenbarungen, vom Rat der Apostel zusammengestellt) und alles was von der Art im Archiv der Kirche vorhanden ist, sollte besonders dem Propheten zugänglich sein. Dies ist nächst der Bibel die erwünschteste Lektüre für den Propheten. Denn wenn der Prophet nicht mit dem bekannt ist, was uns der HErr bereits durch Seine Apostel gegeben hat, so kommt er in Versuchung, seine eigenen Anschauungen und Gebilde seiner Phantasie vorzubringen, die oft nur allzusehr die Weissagung verunreinigen.

Hier müssen wir zugleich vor dem Irrtum warnen, als ob es irgend zum Beruf des Propheten einer besonderen Gemeinde gehören könne, in seiner Weissagung Licht über Dinge zu geben, die das Ganze der allgemeinen Kirche angehen. Der Prophet einer besonderen Gemeinde ‚ist dem Engel dieser Gemeinde als Mitarbeiter gegeben, Und da der HErr nicht durch die Engel der Gemeinden, sondern durch Seine Apostel die Kirche regiert, so gibt auch der HErr das Licht der Offenbarung, welches Er für Seine Apostel nötig hat, in der Regel durch die Propheten mit den Aposteln, und unter diesen vornehmlich durch den als die Säule derselben fungierenden.

Wir sagen absichtlich „in der Regel“; denn der HErr ist nicht an Seine Ordnungen gebunden, und keinem von uns kommt es zu, Gesetze, gleichsam wie von den Medern und Persern, in dem Tempel des Heiligen Geistes aufzurichten „Wo der Geist des HErrn ist, da ist Freiheit,“ (2. Kor, 3,1'7) Nichtsdestoweniger geziemt es uns allen, den Ordnungen des HErrn ehrerbietig zu gehorchen; und darum hat weder der Engel noch der Prophet einer besonderen Gemeinde über alles, was die Kirche als ein Ganzes angeht, auf irgendeinem anderen Wege Licht zu erwarten als durch die Apostel des HErrn, am allerwenigsten über die zukünftigen Schritte in dem Werk des HErrn (über die Siebzig, die zwei Zeugen u.s.f.).

Der Prophet einer besonderen Gemeinde begnüge sich, aus dem wahrlich sehr reichen und wichtigen Vorrat von Licht, das uns schon gegeben ist, die Gemeinde zu bedienen. Doch geschehe es auf geistliche Weise. Unverarbeitete Aufzählungen von vorbildlichen Erklärungen werden der Gemeinde mehr schaden als nutzen, denn dadurch wird nur die fleischliche Neugier unterhalten und das immer nach mehr verlangende Ohr gekitzelt, Es gibt genug solche, denen die Ohren jucken, immer etwas Neues zu hören, und bald genug wird der Prophet von dieser athenischen Versuchung müde werden, immer etwas Neues zu bringen (2. Tim, 4,3). Der Prophet folge bei diesem Dienst des Lichtes immer dem Vorbild des einen Meisters, Der Seine Gleichnisse nicht anwendete, um dem poetischen Sinn Seiner Zuhörer zu schmeicheln, sondern nur um sie zum Leben, zum ewigen göttlichen Leben zu leiten. Darum berge der Prophet stets in seinem Herzen das oben angeführte Wort: „Das Leben war das Licht der Menschen“, (Joh. 1,4). Der Prophet fülle nicht sein Hirn, d.i. sein Gedächtnis, mit göttlichen Offenbarungen, aber er öffne seinen Geist der vollen Zustrahlung des göttlichen Lichtes, so dass er mehr und mehr durch die Hülle der sichtbaren Dinge den unsichtbaren Kern, soweit er uns geoffenbart ist, erkenne, so wie jeder Gläubige immer durch Brot und Wein hindurch die Gemeinschaft des Leibes und Blutes seines verklärten Heilandes anschaut. „Das Auge

ist des Leibes Licht; wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib Licht sein“, (Match, 6,22),

Ist der Prophet einfältig und selbst erleuchtet, dann kann er durch den hellen Schein des HERRN in seinem Herzen der Gemeinde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi bringen (2, Kor. 4,6), wie es Paulus so tief sinnig ausspricht, Keine andere Erleuchtung als die von dem Angesicht Jesu Christi; mit anderen Worten: in allem und zu jeder Zeit auf Ihn schauend, Der „der Abglanz der Herrlichkeit Gottes ist“ (Herbr. 1,3), das Auge des Geistes stets auf Ihn gerichtet, in allem Ihn suchend und unterscheidend, und stets darauf ausgehend, die Gemeinde in ihrem Geist zu der Höhe zu helfen, auf der sie Ihn findet und anschaut, Der das Licht und das Leben selbst ist.

Wohl ist dies der Beruf aller Diener ohne Unterschied, doch für jeden auf eine andere Weise. Der Hirt pflegt und erzieht die Gemeinde in der Gemeinschaft mit Jesus Christus als den Mitleidigen, Der aus eigener Erfahrung all unsere leiblichen und geistlichen Leiden kennt und darum in jedem Kampf uns zu Hilfe kommen kann, Der Evangelist pflegt und fördert die Gemeinschaft mit Jesus Christus als Den, Der Kirche, Staat und Gesellschaft, so tief sie auch entartet sind, nicht verlassen hat, sondern immer noch mit

Segen darin wirksam ist, Beide, Hirt und Evangelist, leiten in ihrer Weise zu Jesu Christo hin, Ihn so zu erkennen, wie Er noch stets auf Erden wirkt und segnet.

Und nun suche der Prophet, die Gemeinde auf Adlersflügeln hoch über aas Tal der Leiden (des Hirten Gebiet) empor zu heben, hoch über die Hügelketten und Spitzen der kirchlichen, staatlichen und gesellschaftlichen Obrigkeiten (des Evangelisten Gebiet) bis in die Himmel hinauf. 'Ratschluss Gottes', S. 115: „Berge und Hügel sind durch Gottes Vorsehung gestellt, um den Regen vom Himmel aufzufangen und ihn in Strömen und Bächen über die Fläche zu ihren Füßen zu gießen. So sind Könige, Obrigkeiten und Vorgesetzte gestellt, um von Gott und Seinen Dienern himmlische und irdische Segnungen zu empfangen, und sie wieder auf ihre Untergebenen auszuschütten.“

Während der Hirt und der Evangelist die Schafe aus den Lebensströmen tränken, die noch so reichlich auf Erden fließen führe der Prophet sie hinauf zu dem Throne Gottes und des Lammes, von dem das Wasser des Lebens ausgeht (Off. 22,1). Er lehre und helfe der Gemeinde, in das himmlische Heiligtum einzutreten und teilzunehmen an dem himmlischen Gottesdienst. Er lehre sie lesen in dem von liebendem

Verlangen nach Seiner Braut überfließenden Herzen Jesu; er lasse sie die Krone der Gerechtigkeit anschauen, die der HErr allen, die Seine Erscheinung lieb haben, geben wird. Er versetze die Gemeinde im Geist in die zukünftige Herrlichkeit; er führe sie gleichsam umher in den Strassen des himmlischen Jerusalems, und lasse sie die Hosiannas hören von den tausend mal tausend der himmlischen Heerscharen (2, Tim; 4,8). Ja, er trachte danach, sie hier schon etwas erfahren zu lassen von dem Liebesgruß, mit dem der himmlische Bräutigam Seine Eine, Seine Taube in den Hochzeitssaal führen wird. Er entrücke die Gemeinde allem Irdischen, um sie nach dem herrlichen Werk verlangen zu lassen, zu dem die verklärte Gemeinde, als die Gehilfin des wahren Adam berufen ist und Ihm dienen soll zum Segen für Israel und alle Völker.

Wenn in apostolischen Gemeinden oft so wenig Himmelsfreude gefunden wird, und selbst die Anbetung schwer und matt wird, - mehr Geist des Bittens und Flehens als des Lobes und Dankes, so liegt es größtenteils daran, dass das für den freudigen Dienst besonders bestimmte prophetische Amt zu wenig entwickelt ist. Der Beweis davon ist deutlich in den verschiedenen Kirchenabteilungen um uns her zu sehen. Im Laufe der Jahrhunderte ist von dem Hirtenamt und dem Evangelistenamt stets ein Überrest da-

gewesen, aber das prophetische Amt ist gänzlich verlorengegangen. Was war die Folge? Der Glaube an die Erlösung durch Jesu Blut und das Streben nach einem heiligen Wandel ist in allen Zeiten bei vielen bewahrt geblieben, aber wie stand es mit dem Dank und der Anbetung der erlösten Gemeinde? In der römischen Kirche wird die lateinische Messe durch den Priester gefeiert, woran aber die Gemeinde keinen tätigen Anteil nimmt, sondern ihr höchstens als unmündige Zuhörer beiwohnt. - Und bei den Protestanten? - Man schlage in dem Heidelberger Katechismus den dritten Teil auf, der von der Dankbarkeit handelt und uns dabei auf den Berg Sinai hinweist, zu dem Berg, den man anrühren konnte und mit Feuer brannte, zu Finsternis und Dunkel und Unwetter, anstatt nach dem Berg Zion zu zeigen und der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem und vielen tausend Engeln (Hebr.12,18-24).

So sehen wir den Zusammenhang, warum an dem Busstag vor Pfingsten der Prophet die ergreifenden Worte über den Weinberg des HERRN liest und danach in dem Gebet über der Verlust der Ordnungen klagt. »Wir haben Dir nicht die rechten Früchte getragen, Wir haben Herlinge gebracht, Trauben Sodoms und Früchte Gomorrhas.« In der Umgebung des alten Sodom und Gomorrha werden Früchte gefunden,, die nichts anderes sind als mit Wind gefüllte

Schalen - einige auch mit Asche - zu nichts nütze, - Formen der Gottseligkeit ohne deren Kraft.

Wir brauchen nun wohl in bezug auf die Gabe der Weissagung nichts mehr zuzufügen. Immer und überall, wo die Gemeinde wahrhaftig, d.h. im Geiste in das himmlische Heiligtum eingeführt wird, wo sie ihr Angesicht bedeckt mit heiliger Scheu vor der Gegenwart Gottes, da wird der Heilige Geist auch Raum finden, um von den Lippen der Priester und Laien, in Wort und Gesang, das Lob des Lammes, Das uns mit Seinem teuren Blut erkaufte hat, widerhallen zu lassen. Denn der Geist der Weissagung ist das Zeugnis Jesu, Von Ihm stets zu zeugen, Ist das Begehren des Heiligen Geistes. Wenn wir uns gewaltsam anspannen wollen, die Wirkungen des Heiligen Geistes in uns selbst oder in anderen fühlen und wahrnehmen zu wollen, da wird Er sich eher verbergen als offenbaren; denn Er will nicht sich selber, sondern Jesum verherrlichen nicht wenn wir uns in Gedanken über die Dinge, die da kommen sollen, vertiefen, sondern wenn wir uns in das Anschauen des verklärten Heilandes versenken und verlieren, dann wird der Heilige Geist unsere Zunge mit Himmelsfeuer anrühren und uns würdige Worte geben, den einen Namen zu preisen, Der über alle Namen ist.

## DER ÄLTESTE

Das Amt des Ältesten in der besonderen Gemeinde kommt allein in den regierenden Ältesten zu seiner vollen Entwicklung. In einer vollzähligen Gemeinde (zu der man 3000 regelmäßige Kommunikanten rechnet) sollen nicht mehr als sechs regierende Älteste sein. Jeder regierende Älteste kann sich, wenn es notwendig erscheint, aus bereits berufenen Priestern einen Gehilfen oder Koadjutor zur Hilfe wählen. Auch hat man zuweilen sogenannte überzählige Älteste, doch die regierenden sind die eigentlichen verantwortlichen Träger des Amtes. Die nachfolgenden Winke betreffen also die regierenden Ältesten.

Die Ältesten haben unter und mit dem Engel „Teil an der Aufsicht über die Herde“ (Liturgie: Die Ordnung für die Einführung eines der sechs Ältesten einer Gemeinde). Sie, sind der Gürtel, mit dem der Engel gestärkt wird. Ohne Gürtel flattert das Gewand des Engels, hindert seinen Gang und macht ihn straucheln. Jedem regierenden Ältesten wird ein Bezirk der Gemeinde zum Regiment anvertraut. Aber außerdem haben die regierenden Ältesten zusammen mit dem Engel das Regiment über die ganze Gemeinde. Dies kommt sehr stark zur Geltung, wenn bei der Einführung eines der sechs Ältesten die Gemeinde aufgefordert wird, durch Aufstehen ihren Vorsatz zu erkennen zu geben, den Ältesten als einen zu ehren, der Christi Regiment über sie führt, und ihm zu ge-

horchen. Ein Engel, der seine Ältesten nicht beständig als solche, die ihm der HErr zum Gürtel seiner Kraft gegeben hat, le allem in Rate zieht, wird leicht straucheln und die volle Zuströmung des göttlichen Segens über die ihm anvertraute Gemeinde verhindern. „Wo viele Ratgeber sind, da ist der Sieg.“ (Spr. 24,6; vgl. 11;14 und 15,22). Und der Älteste, der sich allein auf seinen Bezirk beschränkt und nicht in bescheidener Freimütigkeit seinem Engel alles mitteilt, was ihm im Interesse der ganzen Gemeinde auf dem Herzen liegt, wird ebenso diesen Segen hindern, Er soll das Licht und die Unterscheidung, die ihm der HErr gibt, nicht für sich behalten; es ist sein Beruf, es dem Engel mitzuteilen.

Bei der Einführung eines der sechs Ältesten spricht zuerst der Engel: „Wir nehmen dich auf in das siebenfache Ältestenamt dieser Kirche“. Und danach sagen die anderen Ältesten, ebenso wie vor ihnen der Engel, und auch wie er mit Auflegung ihrer Hände: „Wir nehmen dich auf in die Gemeinschaft den Regimente dieser Kirche und geben dir Anteil an der Macht, welche der HErr uns unter dem Engel verliehen hat“. Der Engel ist das Haupt einer besonderen Gemeinde, aber auch hier gilt im gewissen sinne das Wort: „Es ist nicht gut, dass der Mann allein sei“, Der HErr gibt darum dem Engel die Ältesten als Teilhaber seiner Macht, ja als die, durch die er seine Macht

ausübt. Gerade wie ein König seine Macht nicht persönlich ausübt, sondern stets durch seine Minister handelt; -- oder fassen wir es noch höher: Gerade wie unser hochgelobtes Haupt im Himmel Seine Kirche nicht unmittelbar regiert, sondern durch Zwischenkunft Seiner Apostel (der Ältesten der allgemeinen Kirche) und durch diese, als seine rechte Hand, die Engel in der Einheit mit sich selbst hält und die Geheimnisse Gottes austeilt. So hat auch der Engel die Sorge für die Gemeindeglieder, die Leitung und Hilfe für die Propheten, Evangelisten und Hirten seinen Ältesten zu übergeben, denen er selbst Rat und Leitung dazu gibt und das Ganze im Auge behält. Gerade wie der Engel des Bundes halte sich der Engel so viel wie möglich zurück, um sich ganz der höchsten Arbeit zu widmen, in der ihn kein Ältester ersetzen kann, der Darbringung des Räuchopfers der Fürbitte vor Gott.

Hierin kann kein Ältester den Platz des Engels ausfüllen wir wiederholen es mit Nachdruck. Wohl geschieht es zuweilen, dass bei Abwesenheit oder Behinderung des Engels ein Ältester, der die Engelweihe empfangen hat<sup>4</sup>, durch den Apostel ermächtigt wird,

---

<sup>4</sup> In diesem Zusammenhang können wir den ältesten F. W. Schwarz nennen, der zwar ein geweihter Engel war, aber die Hamburger Filialgemeinde unter dem Engel Rothe der Gemeinde Berlin als ihr Vorsteher leitete, Herr Schwarz war weder beauftragter noch eingeführter Engel. Herr Heinrich Geyer war geweihter Engel bzw. Engelprophet.

zeitweilig die Stelle des Engels zu vertreten und sowohl das eucharistische Dankopfer in der vollen Ordnung für die Lebenden und Entschlafenen als auch die darauf beruhende Fürbitte in den Morgen- und Abenddiensten vor Gott zu bringen. Doch geschieht dies nicht, weil er Ältester, sondern weil er ein geweihter Engel ist.

Die oben angedeutete enge Beziehung zwischen dem Engel und den Ältesten tritt in den Morgen- und Abenddiensten sehr hell ins Licht. Der Älteste bringt die Fürbitten, den reinen Weihrauch - 2. Mose 39,34 - , dar, die in Art und Wesen dem aus den vier Bestandteilen gemischten „heiligen Räuchwerk“ (das der Engel darbringt) am nächsten kommende Substanz. Die Fürbitten des Ältesten betreffen nicht, wie die Spezereien der drei anderen, hauptsächlich eine Seite des Menschen, sondern den ganzen Menschen; nicht Individuen (wie die Bitten der Hirten); nicht einzelne Klassen und Stände der Gesellschaft (wie des Evangelisten Gebete), sondern sie umfassen die ganze Kirche, ja die ganze Menschheit in all ihren Bedürfnissen. „Segne Dein Volk und heilige Dein Erbteil!

---

Obwohl er als apostolischer Prophet diente - unter zwei Aposteln - war er seit seiner Engelweihe, die am 9. 9.1852 erfolgte, immer noch Priester- oder Gemeindepriester unter dem Engel Rothe.

Schenke Frieden Deiner Kirche, den Völkern und allen Menschen!“

Die tiefe Bedeutung und der enge Zusammenhang mit der Fürbitte des Engels kommt zu großer Klarheit durch das, was in den täglichen Diensten in der Apostelkapelle zu Albury geschieht, Hier ist nicht der Dienst einer besonderen Gemeinde, sondern der allgemeinen Kirche. Die Gebete aller Gemeinden laufen hier zusammen, um durch die Apostel des HErrn dem Einen Hohenpriester übergeben zu werden. Demzufolge werden hier allein die „vier Spezereien“, also nicht das in eins gefügte „Räuchwerk“ vor Gott gebracht. Denn hier auf Erden ist Keiner, Der das Räuchopfer der ganzen Kirche opfern kann. Das kann nur der Eine Mittler Gottes und der Menschen tun, der Engel des Bundes, Der am goldenen Altar im Himmel steht. Die Vier in Albury tun genau dasselbe, was die Vier in der besonderen Gemeinde tun; nur mit der einen Veränderung, dass die letzte so viel umfassende Fürbitte, die der Älteste in der besonderen Gemeinde darbringt, in der Apostelkapelle durch dasselbe Formular ersetzt wird, das in der besonderen Gemeinde der Engel selbst gebraucht. Mit anderen Worten: der Apostel oder Apostelgehilfe = apostolischer Koadjutor) tritt als Ältester auf, in schwarzem Priester-Chorrock mit gelber Stola, und spricht als solcher als eine der Fürbitten des Ältesten (darum

auch vor der Danksagung), als eine der vier Spezereien, dieselben Worte, die der Engel der besonderen Gemeinde als ein zusammengemischtes Räuchwerk vorträgt. Denn auch die höchste und umfassendste Fürbitte, die in menschliche Sprache gefasst werden kann, ist völlig unzureichend eine Vorstellung von der allumfassenden und allvermögenden Fülle der Fürbitte unseres anbetungswürdigen Hohenpriesters zu geben.

Denselben obenbezeichneten Charakter des Ältestenamtes als nicht eine Seite, sondern den ganzen Menschen und folglich auch die ganze Kirche betreffend, sehen wir noch darin, dass der Älteste das Gebet der Hingebung, das Brandopfer, vor Gott bringt. „Wir (d.i. die ganze Kirche) weihen uns Dir und geben uns gänzlich hin in Deinen Dienst...“<sup>5</sup>

Und wer darüber nachdenkt, dass das erhabene, alle Menschengedanken weit überragende Gebet des HErrn - das einzige je auf Erden ausgesprochene vollkommene Gebet - dem Ältesten zugewiesen ist, kann auch daraus viel Licht schöpfen über die hohe Bedeutung des Ältestenamtes. Achten wir ferner auf den Dienst der Krankensalbung, bei dem des Ältestenamts

---

<sup>5</sup> Die Befreiten, die aus der Verbannung kamen, brachten dem Gott Israels Brandopfer, zwölf Farren für das ganze Israel (Esra 8,35).

so bedeutungsvoll hervortritt. Wäre die Salbung nur, wie die letzte Ölung der römischen Kirchenabteilung, zu einem Abschiedssegens für den Sterbenden bestimmt, dann wäre die Verrichtung dieses Dienstes durch den Hirten als hinreichend zu achten. Aber die Salbung ist sowohl zu einem leiblichen wie zu einem geistlichen Segen verordnet. Das ganze Ritual ist voll von Ausdrücken, die sich auf die Genesung des Kranken, Linderung seiner Schmerzen u.s.f. beziehen.

Den Kranken, der 38 Jahre zu Bethesda gelegen hatte, fragte der HErr: „Willst du gesund werden?“ (Joh. 5,6) oberflächlich betrachtet möchte diese Frage überflüssig scheinen, und doch ist sie voll tiefen Ernstes. Bei schweren, besonders bei langwierigen Krankheiten ist es eine wohl allgemeine Erfahrung, dass der von Leiden abgemattete Kranke allein an seinen Zustand, an sich selber denkt. Er möchte gern das Ende seiner Leiden sehen, aber er erwartet es eigentlich nicht mehr, es sei denn durch den Tod. Es ist keine Kraft mehr da, etwas anderes zu wollen; vielmehr eine leidende Unterwerfung an ein unvermeidliches Los: „es ist dem Menschen einmal gesetzt, zu leiden und zu sterben“, Der Kranke von Bethesda antwortet daher auch nicht im einfach kindlichen Glauben: „Ja, HErr!“ sondern fällt in eine lange Rede über die Unmöglichkeit seiner Genesung, da er kei-

nen hat, der ihm vor den anderen in das Wasserbad helfen könnte, Die Frage des HErrn: „Willst du gesund werden?“ hat den Zweck, den fast ausgelöschten Willen, die stärkste Äußerung der Persönlichkeit des Menschen, wieder anzufachen, ihm zu einer Kraftanspannung des Geistes zu helfen, zu dem Wollen, gesund zu werden.<sup>6</sup>

Hieraus lernen wir, warum der Dienst des Hirten allein bei der Salbung des Kranken nicht ausreichend ist. Das mitleidige Herz des Hirten, das teilnehmend in die Leiden und Schmerzen des Kranken eingeht, ist hier notwendig, aber nicht ausreichend. Hier bedarf es der männlichen Kraft des Ältesten, der Anteil hat an der Macht und Regierung des Engels. „Älteste, die wohl vorstehen, halte man zwiefacher Ehre wert“, lesen wir in 1. Tim. 5,17. Nicht der Hirte, sondern der Älteste sagt das Glaubensbekenntnis vor, das der Kranke nachzusprechen hat, wobei der Kranke zu Bett liegt oder auf seinem Stuhl sitzt Aber der Älteste steht, ja er steht in dem HErrn. 1. Thess, 3,8: „denn nun sind wir wieder lebendig, wenn ihr feststeht in dem HErrn“, So wird der Kranke angespornt, sich im

---

<sup>6</sup> Es ist hier nicht an der Stelle, diesen Punkt weiter auszuführen. Doch man erinnere sich des HErrn Wort (Mark. 9,23): „Wenn du glauben könntest“, des Herrn Gespräch mit Martha vor der Auferweckung des Lazarus (Joh. 11,20ff) und des Wortes der Apostel an der Tempeltür - Ap. 3,4 -: „Sieh uns an!“ u.s.f.

Geist zu erheben und im Glauben zu stehen, wozu der vorangehende 38. Psalm ihn schon zuvor gekräftigt hat. -- 38,16 - „Aber ich harre, HErr auf Dich; Du, HErr, mein Gott, wirst erhören.“ In der Bibel ist kein Wort überzählig. Es hat tiefen Sinn, wenn Jakobus, da er die Salbung durch Älteste anordnet, hinzufügt: „Betet für einander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist“ (Jak, 5,16). Die Gegenwart der Ältesten bei der Krankensalbung ist höchst bedeutungsvoll, ihr Beruf, ihre Verantwortlichkeit bei diesen Gelegenheiten ist unaussprechlich groß. Wohl soll sich ein Ältester zuvor stärken und gürten, um bei dem Krankenlager als ein Mann Gottes zu stehen, als ein Israel mit erhabenen fürstlichen Gedanken gegen Gott und Menschen.

Auch in den Betrachtungen in den Abenddiensten kommt das Gewicht der Ältestenschaft sehr zum Vorschein. Bei den Winken in bezug auf die Betrachtungen ist schon gezeigt worden, wie darin (soweit es in dem beschränkten Kreis einer besonderen Gemeinde möglich ist) das Schattenbild vom Anzünden der Lampen am goldenen Leuchter in dem Heiligen der Stiftshütte sich erfüllt. Der Engel, mit seinen Ältesten zusammen die siebenfältige Ältestenschaft, die

sieben Lampen des Leuchters<sup>7</sup> steht da vor Gottes Angesicht, um Ihn zu verherrlichen durch die in dankbarer Anbetung vor Ihm ausgesprochene siebenfältige Offenbarung des Lichts und Lebens, das Gott Seiner Gemeinde gibt. Dieses leitet uns wie von selbst zu der Arbeit im Wort und in der Lehre, die auch so entschieden zu dem Beruf des Ältesten gehört (1. Tim. 5,17).

Der Engel des Bundes gibt Seinen Aposteln Weisheit und Unterscheidung um die Lehre von Christus lauter und rein zu verkündigen und allen

---

<sup>7</sup> Vergleichen wir mit S. 1, I Winke über den Dienst am Worte, 1 Die Homilie. Hier lesen wir im ersten Absatz, dass der goldene Leuchter den HErrn abbildet als das LICHT DES LEBENS. Dieses Bild lässt sich aber auch anwenden auf die Gesamtkirche und auf die besondere Gemeinde. Der Apostelgehilfe Dr. I. Capadose schreibt ausdrücklich über die höchste uns darüber bekannte Bedeutung. Das bedeutet, dass er die Möglichkeit vieler Bedeutungen einräumt.

Am 4. Mai 1833 wurde des HErrn Apostel Cardale, als er sich in der Londoner Southwark-Gemeinde (Smyrna der Sieben Gemeinden in London) befand, getrieben, die geistliche Bedeutung des goldenen Leuchters in seiner Anwendung auf die besondere Gemeinde, aufzuschreiben und sie an die sieben Engel der Sieben Gemeinden zu senden. Die Lampen - der Leuchter ist nämlich ein siebenarmiger Lampensockel - müssen wir uns zunächst ohne Licht vorstellen. Hier ist der Engel die Mittellampe und sind die sechs Lampen die Ältesten. Wenn wir diese Deutung vergleichen mit Matth. 25,1-13, lernen wir daraus, dass die klugen Jungfrauen in der ersten Liebe stehen, die törichte nicht.

Zwiespalt darüber zu schlichten, so dass selbst Gottes Wort von der Lehre der Apostel redet (Ap. 2,42f Job. 15,15), „Alles, was Ich von Meinem Vater gehört habe, das habe Ich euch kundgetan“. Gleicherweise gebe der Engel einer Gemeinde alles, was er selbst von den Aposteln empfängt, an seine Ältesten zur Austeilung an die Gemeinde. Aber der Älteste sei dann auch stets eingedenk, nur das zu geben, was er durch den Engel empfängt. In der Morgenbetrachtung richtet der Engel allein die Lampen zu. Er gibt den Gegenstand an, über den er selbst als Hauptältester im Verein mit seinen Mitältesten am Abend das Licht anzündet. Derselbe Grundsatz gilt für alle Ansprachen, Belehrungen und Predigten der Ältesten (und so auch aller anderen Diener) Nicht, als ob der Älteste das Thema für jede Predigt von dem Engel zu empfangen hätte, wohl aber, dass er sich stets im Geist bewusst ist, dass der Engel die Ordnung ist, durch den alle in der Gemeinde die Segnungen empfangen, die das Eine Haupt der Kirche Seinen Gliedern mitteilen will. Doch der Engel ist der göttliche Kettenring, wodurch die besondere Gemeinde, Diener und Laien, mit den Aposteln, und so mit dem HErrn verbunden bleiben. Denn die Kirche ist der Leib des HErrn, ein lebendiger Organismus. Nur der Apostel als unmittelbar vom HErrn gesendet kann sagen - 1. Kor, 11,23 -: „Ich habe es vom HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe“. Andere Diener empfangen ihr

Amt und die Zubereitung dazu und die Gaben der Ausstattung nicht unmittelbar, sondern durch die Hand der Apostel, während die fortdauernde Leitung und Ernährung beständig allen durch diejenigen zufließt, die über sie gestellt sind, den Engeln durch den Apostel oder den Koadjutor des Apostels für den Stamm mit seinen Mitarbeitern, -- den Priestern und Diakonen durch ihren Engel, - den Gliedern durch ihre Priester und Diakonen. Eben wie der Lebenssaft eines Baumes nicht unmittelbar aus dem Stamm, sondern durch die Hauptäste in die kleineren Äste und Zweige dringt und durch diese auch den Blättern ihre Gebühr zugeführt wird. Auch wie in dem menschlichen Leibe das Blut, worin das Leben ist, und alle Regung und Bewegung nicht unmittelbar von dem Haupte jedem Gliede mitgeteilt, sondern durch die wunderbare Zusammenstellung von Adern, Sehnen, Muskelfasern und Nerven durch alle Fugen und Gelenke gegenseitiger Handreichung (Eph. 4,16) dem ganzen Leibe zukommt nach der Wirkung eines jeglichen Gliedes in seinem Masse.

\* \* \*

Zum Schluss noch ein Wort über solche Gemeinden, in denen das vierfache Amt noch nicht besteht.<sup>8</sup> Dass daselbst nicht die gleiche Fülle der Segnungen offenbar werden kann, braucht wohl nicht erst angezeigt zu werden. Doch wäre es unrecht, zu denken, dass solche Segnungen dort ganz vermisst werden. Solche Gemeinden stehen bis zur Zeit ihrer vollen Entwicklung stets unter einer Muttergemeinde (Siehe 5). Und von dieser fließt beständig ein Strom vierfachen Segens zur Tochter- oder Filialgemeinde hin, Dies geschieht auf sichtbare Weise jedesmal, wenn Priester durch den Engel der Muttergemeinde ausgesendet werden, um die Filialgemeinde zu besuchen. Dadurch werden dann in letzterer Sitzungen der Vier und Belehrungen der Vier möglich. Und wenn die kürzere Fürbitte bereits eingeführt ist, können auch während der Zeit des Besuchs vollständige Morgen- und Abenddienste gehalten werden.

Doch außerdem geht ein fortdauernder unsichtbarer Strom von dem Hauptaltar aus, Denn die Beziehung zwischen Mutter- und Tochtergemeinde ist nicht nur ein Verwaltungsband, sondern von tief geistlicher Art. Der Vorsteher der Tochtergemeinde (er sei Engel oder Priester (Siehe 5)) sehe stets in gläubi-

---

<sup>8</sup> So war es im Januar 1863 auch in Hamburg, der Tochtergemeinde der Berliner Muttergemeinde.

ger Erwartung von Segen nach dem Engel der Muttergemeinde hin, und dieser trage stets in liebevoller Fürbitte und Vatersorge die Tochtergemeinde auf dem Herzen.

## UND NUN NOCH ZWEI ALLGEMEINE BEMERKUNGEN

1. Vielleicht wundert es einige, dass in allem Voranstehenden kein Wort gesagt ist von dem, was man so oft hört, nämlich, dass das Ältestenamts sich vornehmlich auf den Willen richtet, das des Propheten auf die Phantasie, das des Evangelisten auf den Verstand, das des Hirten auf das Herz.

Dies ist absichtlich weggelassen. Für diese Ansicht ist weder in der Bibel, noch in der Liturgie, noch in dem Testimonium der Apostel irgendeine Stütze zu finden! Sie ist einem Worte des APOSTELS CARDALE entlehnt in dessen Buch- „Vorlesungen über die Liturgie“ („Readings upon the Liturgy“). Aber da ist sie mit sehr tiefen und schönen menschen- und seelenkundigen (anthropologischen und psychologischen) Erklärungen verbunden, die nicht leicht jedem verständlich sind. Und die Erfahrung hat bewiesen, dass, wer aus dieser Anschauung den Charakter

der vier Ämter kennenlernen will, ohne vorerst die tiefen Erklärungen wohlverstanden zu haben, auf sehr gefährliche Irrwege gerät.

Demzufolge ist unter anderem die Prophetie oft in poetisches Phantasiespiel ausgeartet, während bei mancher Evangelistenpredigt Herz und Gewissen der Zuhörer unbewegt geblieben sind, - Hirten verfielen auf einseitige Geringschätzung der Erkenntnis, und Älteste kamen in Versuchung, den Gehorsam als die höchste Forderung der Heiligung anzusehen. Aus diesem Grunde haben wir jene Anschauung absichtlich beiseite gelassen.

2. Was hier oben gegeben ist, umfasst nur Winke zur Anweisung des Geistes, in dem jeder zu arbeiten hat, und für das Ziel, wonach er streben muss. Wer hier scharf abgegrenzte Regeln und Rubriken oder Schablonen für seinen Pflicht- und Wirkungskreis erwartet, wird sich bitter getäuscht finden. Jeder Knecht des HErrn muss auch ohne Vorschrift und Regel zu handeln wagen können. Er darf nicht zurückschrecken vor der Verantwortlichkeit. Wenn er wahrhaft nichts anderes sucht und verlangt als des HErrn Willen, des HErrn Ehre und das Heil der Gemeinde, wird ihn der HErr bewahren. Und wenn er dann auch

einmal unwissentlich oder unwillkürlich die Grenzen seines eigenen Gebietes überschreitet oder in anderer Weise einen Fehler macht, nun, dann wird ihn der HErr durch das höhere Amt zurechtweisen. Zurechtweisung ist keine Schande und keine Zurücksetzung; im Gegenteil, sie ist Gottes Weg uns zur Vollkommenheit zu bringen. Wo ist der, der sie nicht mehr bedarf? Wer in Demut des Herzens nach Vollkommenheit strebt, der sage mit David - Psalm 141,5 -: „Der Gerechte schlage mich freudlich und strafe mich; das ist Balsam auf mein Haupt; er soll sich des nicht weigern“.

Geliebte Brüder im heiligen Dienst des HErrn! Alles, wozu uns unser Meister ruft, ist Sein Werk, das Werk des Immanuel, Gott mit uns. Wie kann das irgend genügend in menschlichen Worten ausgedrückt, durch menschliche Vorschriften bestimmt und abgegrenzt werden? Wir haben es mit einem lebendigen HErrn zu tun, nicht mit geschriebenen Satzungen, mit gegossenen und geschnitzten Bildern, denen die Getauften so viele Jahrhunderte lang geopfert haben. „Was soll dir das Bild helfen dadurch, dass es sein Meister geschnitzt hat, und das gegossene Bild samt dem Lehrer der Lüge? darauf sich sein Meister verlässt, dass er stumme Götzen macht? - Wehe dem, der zum Holz spricht: wache auf! und zum stummen

Steine stehe auf! Wie sollte es lehren? Siehe, es ist mit Gold und Silber überzogen, und ist überaus kein Odem in ihm. Aber der HErr ist in Seinem heiligen Tempel, es sei vor Ihm stille alle Welt!“ (Hab. 3,18,19)(2,19,20) Das Arbeitsfeld, auf das uns der HErr aussendet, ist Seine Pflanzung; es ist das Werk Seiner Hände, dass Er verherrlicht werde“. (Jes. 60,21). Durch unsere gemeinschaftliche Arbeit will der HErr Seine Heiligen vollenden, ja, die Heiligen Gottes! - vergessen wir das nicht.

Kennt keinen Menschen mehr nach seinem Fleisch, und richtet nicht nach dem Ansehen, denn das ist kein rechtes Gericht (Joh. 7,24). Behandelt jeden als einen in Christus Getauften, also als ein Glied des geheimnisvollen Leibes des verklärten Heilandes, als einen, in dem das Leben Jesu ist, wahrhaftig und gegenwärtig. Behandelt ihn mit heiliger Furcht und Ehrerbietung um des HErrn willen, dessen Leben in ihm ist. Die meisten sind ja versiegelt mit dem Heiligen Geist; behandelt sie mit geistlicher Zartheit, dass ihr nicht den Heiligen Geist in ihnen betrübt oder durch Mangel an geistlicher Unterscheidung überseht und an Ihm vorbeigeht,

Keine zwei Pflanzen, keine zwei Tiere, noch viel weniger zwei Menschen sind einander vollkommen gleich. Gilt dies schon vom Äußern, wie viel mehr vom

Inneren. Auf geistlichem Gebiet ist jeder besonders zu unterscheiden; denn das Leben Gottes offenbart sich in verschiedenen Personen auch auf verschiedene Weise, Setzt das Schneidemesser nicht zu hastig an eine Ranke des wahren Weinstocks, weil sie den anderen ungleich ist, die ihr bis dahin kennengelernt habt. - Von Gärtnern kann man lernen, dass eine unverständig beschnittene Pflanze wohl nicht gleich abstirbt, aber von da an doch nur Blätter, nicht Blüten und Früchte hervorbringt.

Lasse sich doch kein Priester ein gewohntes Gesetz oder feste Regel für seine Handlungsweise machen. Hütet euch vor Gemeinplätzen, vor angenommenen Weisen des Umgangs und der Zusprache. Denn das Gebiet des geistlichen Lebens, auf dem euch der HErr gebrauchen will, ist so reich an Mannigfaltigkeit, dass ihr jeden Tag ganz neue und ungewohnte Erfahrungen und Begebenheiten erwarten könnt.

Jeder Mensch hat seine eigenartige Persönlichkeit und bedarf daher auch eigenartiger Behandlung; daher kommt es, dass so viele früher als zweckmäßig befundene Regeln und Handlungsweisen in der Folge ganz fehlschlagen. Darum erwägt, durchdenkt und nehmt im Geiste auf, welches der unterscheidende Charakter und das Kennzeichen der Amtstätigkeit ist,

in die euch der HErr gestellt hat, und gebt euch dann gänzlich in die Hand eures himmlischen Meisters, um Ihm ohne Furcht zu dienen. Vergesst euch selbst, um allein Ihn zu sehen, Ihn im himmlischen Heiligtum, aber auch in dem Gemeindeglied und in der Gemeinde, denen ihr dient. Es soll euch wohl manchmal schwer werden, den HErrn in einem geistlich schwachen, kranken, scheinbar unreinen Gliede zu erkennen; doch kämpft den guten Kampf des Glaubens bis ihr überwindet. Denn Ihm habt ihr in dem Gliede zu dienen; und es sei denn, dass ihr so tut - sonst wird eure Arbeit unfruchtbar sein, auch wohl mehr als unfruchtbar - sogar schädlich. Denn - Römer 14,23 - alles, was nicht aus dem Glauben geschieht, das ist Sünde.

In der großen Fürbitte im Abenddienst bitten wir. „Lass unsere Gebete vor Dir aufsteigen wie Weihrauchs“ Sollen sie wirklich so aufsteigen, dann darf das Feuer der Liebe nicht fehlen. Die Weihrauchkörner, so sorgfältig auch zubereitet, bleiben auf der Boden des Rauchfassess liegen, wenn nicht glühende Kohlen darin sind. Ebenso werden die herrlichen Gebete, die uns von des HErrn Hand gegeben sind, sowohl von den Lippen der Priester wie der Gemeindeglieder matt zur Erde fallen, es sei denn, dass wahrhaft göttliches Liebesfeuer sie alle erfülle, Liebe, die die Priester untereinander, die Glieder untereinander,

ja, die Priester mit den Gemeindegliedern und diese mit den Priestern, ja Liebe, die alle miteinander verschmilzt und verbindet, in dankbarer Liebe zu Gott dem Vater unser aller.

Kol. 3,12--14: „So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und vertrage einer den anderen und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat wider den anderen; gleichwie der HErr euch vergeben hat, so auch ihr. Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit“,

### Anmerkung:

Diese zwei Schriften - „Winke über den Dienst am Worte“ und „Winke über die Unterscheidung der vier Amtsklassen in der besonderen Gemeinde“ - wurden vom Apostelgehilfen Mr. Isaak Capadose verfasst und 1888 - von Th. von La Chevallerie übersetzt - in deutscher Sprache gedruckt. Empfänger dieser Schriften waren die Gemeindeengel zur Belehrung ihrer Gemeindepriester.